

*Die Kirche im Osten.* Studien zur osteuropäischen Kirchengeschichte und Kirchenkunde. Hrsg. in Gemeinschaft mit dem Ostkircheninstitut Münster von Prof. Robert Stupperich. Band III, Jahrbuch 1960, 192 Seiten. Hln. DM 9.80 (Evangelisches Verlagswerk, Stuttgart).

Zum dritten Male legt das Ostkircheninstitut in Münster das von Prof. Stupperich herausgegebene Jahrbuch „Kirche im Osten“ vor. Unter den sechs Aufsätzen seien die Beiträge des Hamburger Orientalisten und verdienten Kenners der orthodoxen Kirchen, Bertold Spuler, „Volkstum und Kirche in der orientalischen Welt“ und des Kieler Slawisten Ludolf Müller „Der Einfluß des liberalen Protestantismus auf die russische Laientheologie des 19. Jahrhunderts“ sowie die Darstellung der Erneuerungsbewegung „Lebendige Kirche“ in der russischen Kirche von Robert Stupperich hervorgehoben. Beachtlich ist nicht zuletzt die in Umfang und Vollständigkeit weiter ausgebauten Berichterstattung über die Kirchen in der Sowjetunion, Polen, Tschechoslowakei, Ungarn und Jugoslawien (man vermißt freilich wie schon in den vorangegangenen Jahrbüchern ebensolche Berichte über Rumänien und Bulgarien).

So erweist sich dieses Jahrbuch wiederum als eine begrüßenswerte Quelle wissenschaftlicher Information über Geschichte und Gegenwart der bei uns immer noch zu wenig bekannten osteuropäischen Kirchen.

*Petrus Huigens, Israel. Land der Bibel und der Zukunft.* Mit einem Vorwort von Propst D. Dr. Heinrich Grüber. J. G. Oncken Verlag, Kassel 1959. 208 Seiten, 26 Fotos. Lw. DM 9.80.

Die Existenz des Staates Israel ist nicht nur ein politisches, sondern auch ein religiöses Problem, das sich bis in die Ökumene hinein ausgewirkt hat. Der Verfasser, Holländer von Geburt und seit mehr als zehn Jahren Bundessekretär im deutschen CVJM, entwirft ein ebenso farben- wie kenntnisreiches Bild von dem jungen Staat Israel mit allen seinen äußeren und inneren Spannungen, unter denen diejenigen um die Judenchristen und die Missionen (S. 147 bis 162) nicht an letzter Stelle stehen. Die

Vorgänge um den Staat Israel bedeuten für ihn „ein heilsgeschichtliches Ereignis ersten Ranges“ (S. 178), das er in ständigem Bezug auf biblische Aussagen und Verheißungen zu erweisen sucht. Gerade das Herausfordernde dieser These sollte uns auch in ökumenischen Kreisen das Problem Israel immer neu zu bedenken geben. Das fesselnd geschriebene und mit vielen Bildern ausgestattete Buch von Huigens bietet dazu eine gute Anleitung.

*Hans Asmussen — Thomas Sartory, Gespräch zwischen den Konfessionen.* Fischer Bücherei, Frankfurt/Main 1959. Nr. 310 (Bücher des Wissens). 224 S. DM 2.20.

Von katholischer Seite wird nicht selten darüber Klage geführt, daß man im Gespräch mit der evangelischen Kirche angesichts so vieler verschiedener Lehrmeinungen eigentlich gar nicht wisse, an wen und woran man sich zu halten habe. In der Tat sind die evangelisch-katholischen Begegnungen weithin von den theologischen Positionen der betreffenden Gesprächspartner bestimmt und ermangeln daher oftmals auch nach dem Empfinden evangelischer Kreise jener Verbindlichkeit, die für solche Kontakte wünschenswert wäre. Darum wird man einen Versuch, die „Lehre“ der lutherischen Kirche (diese ist hier mit „evangelisch“ gemeint) einerseits und der römisch-katholischen Kirche andererseits vergleichend darzustellen, nur dankbar begrüßen können — ungeachtet dessen, daß die evangelische und die katholische Lehre wegen ihrer verschiedenartigen Voraussetzungen letztlich „inkommensurable Größen“ sind (S. 9). In einer allgemeinverständlichen Sprache werden die wichtigsten dogmatischen Aussagen wie Offenbarung, Schrift und Tradition, Gesetz und Evangelium, Werk des Heiligen Geistes, Gnade, Rechtfertigung, Wesen und Amt der Kirche, Gottesdienst usw. abgehandelt, wobei freilich die Interpretation durch einen so eigengeprägten Theologen wie Hans Asmussen nun eben doch wieder ihre subjektive Note erhält. Kg.